

Lehrer und Unternehmer zum BerufsAbitur



Dieter Hils

Dieter Hils vom Bundesfachzentrum Metall und Technik

Auch Diether Hils, Geschäftsführer des Bundesfachzentrums Metall und Technik (BFM) in Northeim, sieht die Initiative BerufsAbitur des ZDH sehr positiv und hofft auf bundesweit einheitliche Standards. Das BFM bietet das so genannte „Northeimer Modell“, mit dem Abimeister. Dort haben Jugendliche direkt nach dem (Fach-) Abitur die Möglichkeit, in einem integrierten Modell nach zwei Jahren die Gesellen- und nach drei Jahren die Meisterprüfung zu machen. Das Modell läuft bereits seit über zehn Jahren sehr erfolgreich und ist ein Weg, leistungsstarke Jugendliche für das Metallhandwerk zu begeistern.

Ein BerufsAbitur, wie es ZDH-Präsident Peter Wollseifer vorgeschlagen hat, würde laut Hils ein guter weiterer Mosaikstein sein, um das Handwerk, insbesondere im MINT-Bereich, attraktiver zu machen. Die Mitglieder der Europäischen Metallunion (EMU) Schweiz und Österreich haben bereits solche Modelle erfolgreich eingeführt. Für Hils ist es wichtig, „dem Akademisierungswahn in Deutschland etwas entgegenzusetzen und die beruflich Aus- und Fortbildung wieder als gleichwertigen interessanten Karriereweg zum Studium zu positionieren.“ Zurzeit stünde man noch am Anfang der Diskussion. „Um in Deutschland ein zum allgemeinen Abitur gleichwertiges BerufsAbitur zu installieren, ist ein grundlegendes bildungspolitisches Umdenken notwendig. Wir brauchen hier bundesweit einheitliche Standards. Hier müssen wir gemeinsam, Handwerk und Industrie, Bildungspolitiker auf Bundes- und Landesebene überzeugen und Bundesländer übergreifend einen Konsens herbeiführen“, fordert Hils.

Metallbauunternehmer Jakob Hoffmann

Relativ kritisch sieht Jakob Hoffmann, Inhaber der Högel Metallbau & Studioteknik Unterschleißheim, den Vorstoß des ZDH. Hoffmann hat sich neben dem klassischen Metallbau auch auf Studioteknik spezialisiert. Die Stärke des Unternehmens sind maßgeschneiderte Produkte, so z. B. Monitorwände und Arbeitstische. Aufgrund dieser eher unüblichen Produktionen bildet das Unternehmen mit insgesamt zehn Mitarbeitern selbst aus. Inhaber Hoffmann sieht das BerufsAbitur eher kritisch: „Ich glaube, wenn wir uns nur noch auf das BerufsAbitur konzentrieren, wird der Interessentenkreis der Auszubildenden eher kleiner für das Handwerk.“ Er habe bewusst Azubis „nur“ mit Hauptschulabschluss ausgebildet. Zwei davon arbeiten heute noch bei ihm im Betrieb. „Alle meine Azubis waren ehrgeizig und motiviert“, verdeutlicht Hoffmann. Seiner Meinung nach sei eher die Politik gefordert, das Negativimage des Handwerks zu verringern. „Ständig wird nur nach IT und Studium etc. gerufen. Auch die veränderten Berufsbezeichnungen würden die Bevölkerung in die Irre führen. „Wenn ich Schulpraktikanten habe, wissen die oft gar nicht mehr, was sich hinter welchem Berufsbild eigentlich wirklich verbirgt“, kritisiert Hoffmann. Zudem könne man die Ansprüche der Industrie, sprich von Großkonzernen und von kleinen Handwerksbetrieben nicht vergleichen. „Wir bilden aus, dass unsere Azubis und Gesellen selbständig in der Werkstatt arbeiten können. Die Industrie sucht mit dem BerufsAbitur ihre zukünftigen Führungskräfte“, so der Geschäftsführer. land

Aus „suchen“ ...

... wird „finden“!

www.EINKAUFSFÜHRER-BAU.de

Die Suchmaschine für BAU-Produkte und Hersteller



Suchbegriff

